

Hier hat sich ein metaphysischer Gestaltungsvorgang vollzogen, der einmalig ist, weil eben die ozeanische Meerwelt einmalig ist auf der Erde. Hier wird der Mensch medial kündendes Organ einer Naturdämonie, der größten, zugleich schönsten und grauenvollsten, die es gibt. Aus diesen Sagen und Meditationen, feierlichen Riten und brünstigen Ekstasen spricht das Meer, bald leise hinspielend, träumend, lockend und liebend, glitzernd und weich, bald brüllend, hetzend, mordend im Bersten der Vulkane oder Rollen der Taifune, immer aber weit, groß, unendlich und übermäßig. Wer das Wesen der künstlerischen Irrationalität ergründen will, muß es in der Südsee suchen. Was ist solcher Kulturhypnose gegenüber der einzelne Mensch? Nirgends auf der Erde ist sein Wert so gering eingeschätzt worden wie hier. Denn nicht nur Sklaven und Hörige strömen ihr Blut über Altäre und den blumengeschmückten Boden heiliger Haine hin. Der allmächtige Adel opfert mit gleicher Rücksichtslosigkeit und Inbrunst auch sich selbst. Bis in den Alltag wirkt diese souveräne Überwindung des Leibes hinein. Wenn ein Stamm über die Ernährungsfähigkeit seiner Insel hinauswächst und der Häuptling es befiehlt, so fährt ein Teil des Volkes in festlich geschmückten, aber proviantlosen Booten liedersingend in den Tod hinaus. Er stirbt ja nur leiblich. Die Seelen lösen sich ab vom Irdischen und harren in Bolotu, dem Totenreich, der Zurückgebliebenen. Und so hat auch der Kannibalismus bei diesen irrationalen Meermenschen (solange sie nicht entarteten) keinen gemeinen, sondern heroischen oder religiösen Sinn stärker als bei anderen Völkern: die körperliche Übernahme feindlicher Heldenkraft oder das Liebesmahl, bei dem der Entschlafene nicht nur in das Andenken der Hinterbliebenen übergeht, sondern auch in ihren Leibern feierlich beigesetzt wird. Hieraus entwickelt sich dann ein Ahnendienst von einer Monumentalität, deren Einzelheiten ähnliche Leistungen anderer Völker wiederum weit überragen. Unerreichbare Vorstellungsgrenzen für europäische Gemüter! Unkultur, Grausamkeit, ja Roheit sind die Worte, die sich vor solchen Bildern im Hirn des normalen Europäers formen.

Man kann den gewaltigen Stoff ozeanischer Geistigkeit nach mythologischen und religionspsychologischen Leitgedanken ungefähr gliedern. Die Sagen der Südsee (als Darstellungen menschlicher oder kosmischer Vorgänge) sind teils Wandersagen, teils allegorische Umschreibungen natürlicher Vorgänge. Die Wandersagen sind ozeanische Odysseen, in denen die Taten großer Meerhelden verewigt sind, aber auch dunkle Urzeiterinnerungen an die ersten großen Völkerwanderfahrten dieser Menschen nachklingen, die von asiatischen Hochländern ausgingen und aus Steppennomaden Orang